

Ein Paradies für Pflanzen und Tiere

42 Jahre hegt und pflegt Marianne Hirl nun ihren Garten und hat doch noch immer neue Ideen und Pläne

Ob ausgedehnter Park oder Oase auf engstem Raum, ob florale Pracht oder klare Linien – Gärten sind so vielfältig wie ihre Besitzer. Weil der Tag der offenen Gartentür heuer wegen Corona ausgefallen ist, stellen wir einige besonders sehenswerte Gärten im Landkreis vor.

Von Benedikt Schneider

Gangkofen. Rosen sind ihre große Leidenschaft. Alleine von diesen Blumen findet man über 30 verschiedene Sorten in Marianne Hirls Garten in Vorderreisach. Dazu kommen noch unzählige Clematis, Hortensien, Beerensträucher, Ziehkirschen und, und, und. Seit 42 Jahren werkelt sie in ihrem Garten und verwandelte den ehemaligen Acker in ein bunt blühendes Paradies, indem sich nicht nur Bienen und Schmetterlinge, sondern auch ihre fünf Katzen mächtig wohlfühlen.

Wer in Marianne Hirls Einfahrt fährt, merkt sofort: Hier wohnt eine Gartenexpertin. Beide Seiten sind gesäumt von bunten Blumen und üppigen Sträuchern. Zwischen den Garagentoren ranken sich Tomaten in die Lüfte und tragen saftig-rote Früchte. „Wer zu mir kommt, geht nur selten ohne Tomaten wieder nach Hause“, sagt die stolze Gärtnerin mit einem Lächeln im Gesicht.

Die Führung durch ihr eigenes, kleines Paradies beginnt unter einem Torbogen, der von Kletterrosen bewachsen ist. Dabei ist klein eine maßlose Untertreibung. Gut 1000 Quadratmeter Garten hat Marianne Hirl. Und überall blüht es. Alle Beete sind sorgfältig mit Pflastersteinen eingefasst, das erleichtert das Rasenmähen. Auf Schnickschnack legt die gelernte Schneiderin keinen Wert. Nur selten zieren schlichte Engels- oder Tierfiguren den ansonsten vor Farbenpracht strotzenden Garten.

Der Garten gliedert sich in zwei Teile. Vor dem Haus ist die Terrasse ringsum bepflanzt. Ein schmaler Rasenstreifen, der ebenfalls beidseitig bepflanzt ist, führt zu einem weiteren Torbogen. Hier beleuchtet eine Lichterkette die Kletterrosen bei Nacht. Geht man durch den Bogen, eröffnet sich unvermittelt ein riesiges Areal mit großzügigen Grünflächen, die an den Rändern von breiten Beeten



Beruhigend plätschert ein kleiner Springbrunnen in der Blumen-Insel im Garten von Marianne Hirl.

– Fotos: Schneider



Im Schatten der Zierkirsche lässt es sich herrlich entspannen.



Katze „Samira“ geht ihm Garten gerne auf Mäusejagd.

eingefasst werden. Hier stehen bunt blühende Blumen neben jahrzehntealten Bäumen. Der hintere Teil schließt das Wohnhaus L-förmig ein und wird am Ende durch einen Geräte-Schuppen begrenzt.

Blickfang und Zentrum dieses hinteren Teils ist die ovale Blumeninsel in der Mitte. Erst vor rund drei Jahren kam diese Erweiterung hinzu. „Mein Mann, der mittlerweile leider verstorben ist, hat gesagt, in der Mitte sei der Garten so leer. Ob wir da nicht

etwas machen wollen. Und ich war natürlich sofort dabei“, erinnert sich Marianne Hirl. Jetzt türmen sich dort, von einer Natursteinmauer eingefasst, Blumen und Sträucher in allen Farben und Formen auf. Ein kleiner Brunnen, der „alle Stunde mal ein bisschen plätschert“, rundet die Oase ab.

Links dahinter, im Schatten einer Zierkirsche und eines riesigen Birnenbaumes, wurde eine zweite Terrasse angelegt. „Ab dem frühen Nachmittag ist hier immer irgendwo Schatten und dank

unseres kleinen Ofens können wir auch abends lange sitzen“.

Nicht nur Blumen, auch Gemüse aller Art

Am anderen Ende des hinteren Gartenteils wird die Gärtnerin dann auch zur Selbstversorgerin. Weitere Tomatenpflanzen stehen neben Paprika, Sellerie, Lauch, Zucchini, Salat und Erdbeeren in mehreren, selbst gebauten Hoch-

beeten. Doch warum nicht einfach in den Boden pflanzen? „Wir haben eine regelrechte Schnecken-Plage. Die haben uns alles zusammen gefressen. Da hilft nur ein Hochbeet“. Die Gurken sind ihr dieses Jahr leider nichts geworden, doch das gehört dazu. „Mit jeder Idee, die man hat und ausprobiert, lernt man ein bisschen mehr.“ So ist ihr gesamter Garten nach und nach entstanden. Über die Jahre hat sich Marianne Hirl ein umfassendes Wissen über die Pflanzen angeeignet. Von quasi je-

der kennt sie den Namen und wo sie am besten wachsen. Kein Wunder, dass sie ihre Expertise auch 16 Jahre lang in der Vorstandschaft des Gartenbauvereins Gangkofen tatkräftig eingebracht hat.

So ein großer Garten ist natürlich auch jede Menge Arbeit. Fast täglich ist sie mit dem Zuschnitt der Pflanzen beschäftigt. 4000 Liter Regenwasser kann sie auffangen, um die Pflanzen zu bewässern, ein Rundgang braucht da schon seine Zeit. Doch die rechnet Marianne Hirl nicht auf. „Für mich ist das keine Arbeit. Für mich ist das Erholung. Wenn es Arbeit ist, braucht man keinen Garten“. Außerdem machen sich die Mühen ja auch bezahlt. 2006 wurde beispielsweise der Tag der offenen Gartentür bei ihr eröffnet.

Ihre beiden Söhne, von denen einer auch im Haus wohnt, helfen ebenfalls fleißig im Garten mit. Schließlich bleibt es nicht beim Gießen und Rasenmähen. Bäume und Sträucher müssen jährlich zugeschnitten werden, damit sie nicht zu ausufernd wachsen.

Tiere sind genauso wichtig wie Pflanzen

Die Gartenabfälle lagern dann zunächst auf einem Komposthaufen und werden normalerweise gesammelt weggebracht. Außer sie erfüllen noch einen Zweck. „Dieses Jahr sind so viele Äste dabei, das wäre für Igel perfekt, um sich eine Höhle zu suchen. Deshalb lasse ich es heuer liegen.“ Am Tag zuvor hat sie drei Schubkarren heruntergefallene Birnen zum Kompost gefahren. Für Nahrung wäre also auch gesorgt.

Tiere sind Marianne Hirl genauso wichtig wie ihre Pflanzen. Hinter dem Schuppen werden die Brennnesseln ganz bewusst stehen gelassen, damit die Schmetterlinge hier ihre Eier ablegen können und dutzende Sträucher mit kleinen Beeren dienen den Vögeln als Nahrungsquelle. Bienen fühlen sich in diesem Blütenmeer sowieso wohl und auch ihre fünf Katzen, von denen einige Findlinge sind, die Marianne Hirl wieder aufgepäppelt hat, können sich hier richtig austoben.

„In einem Garten wird man nie fertig und will auch nicht fertig werden“, sagt Marianne Hirl und weiß deshalb schon genau, was ihr nächstes Projekt wird. Ein kleiner Tümpel im vorderen Teil des Gartens ist ihr schon lange ein Dorn im Auge. Ein Quellstein soll her, der das Wasser beruhigend plätschern lässt. Das Drumherum gehört dann natürlich angepasst.



Die Terrasse im hinteren Gartenteil lädt zu gemütlichen Abenden ein.



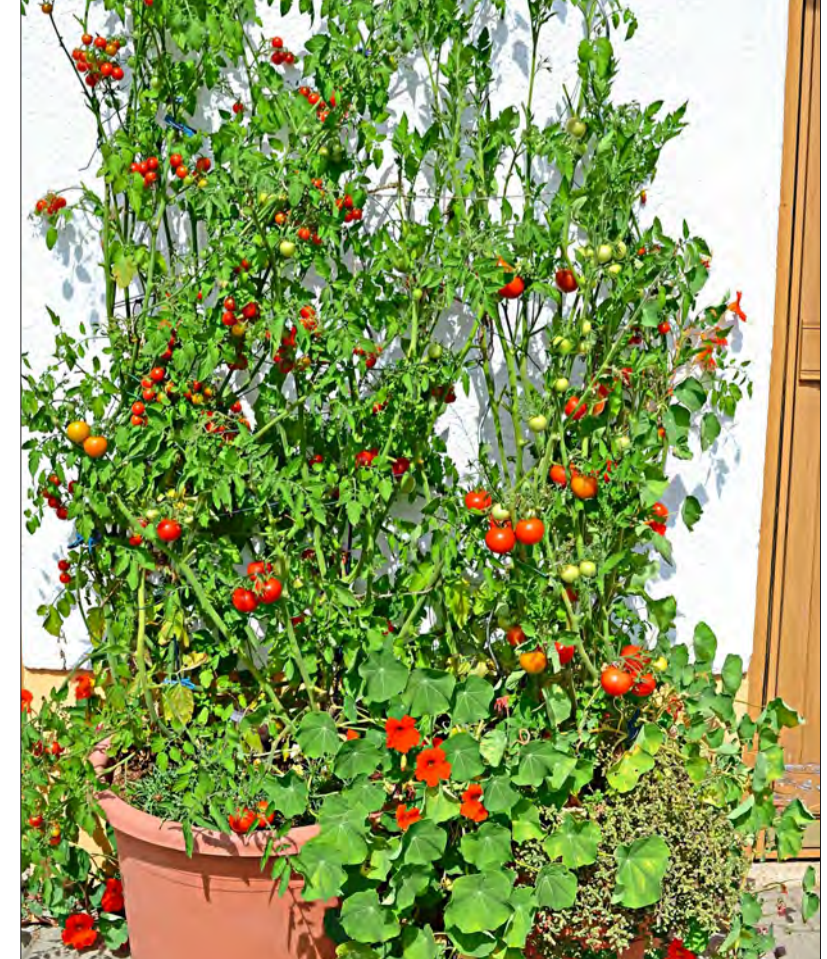
Auf der vorderen Terrasse sitzt man im Blumenmeer.



Ein bisschen Deko darf schon sein...



Wegen den Schnecken baut Hirl ihr Gemüse in Hochbeeten an.



Den Tomaten gefällt es in der Sonne vor der Garage.